

So zeigt sich immer mehr im einzelnen der enge Zusammenhang zwischen den zahlreichen christlichen Inschriften in Versen und der christlichen Buchpoesie, welchen *de Rossi* in den « Prolegomena » zu dem zweiten Bande seiner « Inscriptioes christianae urbis Romae » zuerst in eingehender Weise erörtert und dadurch der epigraphischen und litterarischen Forschung einen neuen Weg gezeigt hat.

Freiburg (Schweiz).

J. P. KIRSCH.

ALBRECHT DIETERICH, *Die Grabschrift des Aberkios*. Leipzig 1896; 54 S.

Nach einleitenden Erörterungen (S. 1-15) behandelt D. die Zeit der Grabschrift, die Romfahrt des A., sein Kultbewusstsein (16-50). Kaiser Heliogabal hat den Kult des Sonnengottes nach Rom gebracht; er feiert dessen Vermählung mit der Urania, der Himmelsgöttin von Karthago; in glänzender Procession wird der h. Stein (λαῖος), das Bild des Gottes, der Gott und König selber, umhergetragen. Alle Provinzen müssen Hochzeitsgeschenke bringen: so kommt A. nach Rom; dieses Hauptereigniss seines Lebens verewigt er auf seinem Grabstein. So D's Erklärung der Inschrift. — Wir verweisen auf Wehofers Aufsatz im vorliegenden Hefte, oben S. 351.

ÆGID. MÜLLER. *Das Marterthum der thebäischen Jungfrauen in Köln*. 36 S.

Verf. sieht in den sog. 11,000 Jungfrauen Angehörige der thebäischen Legion. « Wo die Soldaten ihr Standquartier hatten, da war in unmittelbarer Nähe des Lagers eine Co-

lonie eingerichtet, in welcher ihre Familien wohnten.... Wurden die Standquartiere verändert, so mussten auch die Angehörigen der Soldaten ihren Wohnsitz verändern und mit den Soldaten in das neue Standquartier ziehen. Als nun die thebäische Legion ihr Standquartier am Niederrhein erhielt, folgten ihr aus der Thebais und aus Mauretanien ihre Familien. Auf die Weigerung der Soldaten, den Göttern zu opfern, wurden nicht nur sie, sondern auch ihre Angehörigen, namentlich Töchter und Schwestern, zum Tode verurtheilt». — Jedenfalls führt uns diese Lösung, unter Preisgabe der unhaltbaren englischen Legende, und in richtigerer Deutung der clematianischen Inschrift, auf einen mehr historischen Boden, wenngleich doch noch zwei Bedenken bleiben, warum wir denn bloss in Köln die Tradition von einem Massenmartyrium der Angehörigen der christlichen Legionarsoldaten hören, und warum die clemetianische Inschrift bloss von Jungfrauen redet, da unter der gegebenen Voraussetzung doch auch mit den Soldaten Frauen, Knaben und Kinder den Tod erlitten haben.

Dr Jos. FÜHRER. *Eine wichtige Grabstätte der Katakombe von S. Giovanni bei Syrakus*. München 1896. Mit Nachtrag.

Auf Grund eingehender persönlicher Studien (vgl. *Q. S.* 1895, S. 464) hat der Verf. die Katakomben von Syrakus genau kennen gelernt und gibt nun in der vorliegenden Abhandlung Bericht über das Grab einer Deodata mit einer halb verloschenen griechischen Dipinto-Inschrift in Versen, deren schwierige Lesung resp. Ergänzung versucht und in einem Nachtrage weiter geführt wird. Ob wir in der Verstorbenen eine in der Folge ganz verschollene Heilige sehen dürfen, bleibt doch fraglich.